

19. 19. 1914.

*** (Beschaffung warmer Bekleidungsgegenstände für die Truppen.)** Die zu diesem Zwecke eingeleitete Aktion mit dem Sitz in dem Bureau der Statistischen Zentralkommission (1. Bezirk, Schwarzenbergstraße 5) hat bereits schöne Ergebnisse aufzuweisen. Gleichwohl ist ihre Erweiterung dringend notwendig, es werden daher nach wie vor Spenden an Geld, Material (Wolle) und fertigen Gegenständen (Wulswärmer, Schals, Badenschuhe, Kniewärmern, Leibbinden etc.) erbeten. Gute Bewertung können auch gestrickte Damenjacken (Sweaters) finden, doch bittet man, solche in gewaschenem Zustande abzuliefern. Postsendungen an die Adresse des Präsidenten der Statistischen Zentralkommission Dr. Viktor Mataja. Auskünfte in dem genannten Bureau an Wochentagen von 10 bis 1 Uhr. Spendenausweis liegt zur Einsicht auf. Der erste Ausweis wies insbesondere auf von: Frau Flora Berl und Ludwig Zeller (Batsch) je 500 Kronen, Frau Marie Friedmann 175 Kronen, Präsident Dr. Mataja, Frau v. Ruz-Chrobak, Baronin Lago, Generaldirektor v. Kniep, Frau Emilie Sauerländer, Firma König je 100 Kronen; Frau Mataja, Professor Pržibram, Hofrat Frank, - M. Müller (Wien), Frau Gisela Hojek, Frau Wintermiz je 50 Kronen erste Sammlung unter Angestellten der Statistischen Zentralkommission 62 Kronen, Alice Ritter, Frau Fleischmann je 30 Kronen, Moriz Perles, Ada Frank je 25 Kronen, Dr. Julius v. Kniep, Dr. Niemer, Frau Waxhanek, Frau Pok, Frau Voigt, Frau Marianne Lenz, Erzengel Klesch, Frau Grete Kohn, Frau Emma Mendel, Frau Doktor Menger, Frau v. Bingler (Baden), Frau Ubele Fürth je 20 Kronen, Arbeiter und Angestellte der Firma Rudolf Schmidt u. Co. 108 Kronen und so weiter, außerdem zahlreiche und namhafte Zuwendungen an Wolle, Wollwaren und anderen Bedarfsartikeln. — Ueber den Schutz gegen Witterung führt der militärische Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“ aus: Der Kronprinz hat mit seiner oben wiedergegebenen Drahtung auf ein dringendes Bedürfnis unserer Truppen im Felde hingewiesen, das sich bei dem ganzen Heere bemerkbar machen wird. Wenn jetzt auch noch die Tage warm sind, so tritt doch schon abends eine empfindliche Abkühlung ein. Die Nächte sind schon kalt. Und mit jedem Tage, der uns dem Winter näher bringt, machen sich die Einflüsse mehr und mehr bemerkbar. Da entsteht überall der Wunsch nach warmer Unterkleidung, um sich besser gegen die Witterungseinflüsse schützen zu können. Das Bedürfnis danach steigert sich, wenn schlechtes Wetter eintritt, tagelanger Regen herrscht, der die ganze Kleidung durchdringt, der den Boden aufweicht und in einen Schlamm verwandelt, auf dem bivakaliert werden muß. Häufig kommt noch ein eisiger Wind hinzu, der den von langem Marsche erhitzten Soldaten bis auf die Knochen durchdringt, wenn eine längere Ruhepause auf dem Felde gemacht werden muß. Da wird der Wunsch und der Ruf nach warmer Kleidung immer dringender. Diese Verhältnisse sind der Heeresleitung bekannt und sie hat auch die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um diesem Bedürfnisse zu entsprechen. Gerade die bisherigen Ereignisse haben in überzeugender Weise gezeigt, daß die Militärverwaltung und die Heeresleitung in einer geradezu muster-giltigen Weise

für die Kriegsvorbereitungen gesorgt haben; sie werden deshalb auch bei zeitigen Vorkehrungen getroffen haben, um die Truppen bei Eintritt des Winters für einen Winterfeldzug zweckmäßig auszurüsten, aber daneben bleibt doch auch noch für die private Tätigkeit ein weites Feld offen, und wie auf anderen Gebieten, wird auch auf diesem die Militärverwaltung gern die private Unterstützung annehmen. Die Erfahrungen früherer Kriege zeigen, daß unter den Erkrankungen eine große Zahl vorhanden ist, namentlich bei den Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane, die auf die Unbilden der Witterung und der Jahreszeiten zurückzuführen sind und die sich bei genügendem Schutz dagegen hätten vermeiden lassen. Wenn durch Sammlung und Ueberendung schützender Kleidungsstücke solchen Erkrankungen rechtzeitig vorgebeugt wird, so trägt das in der Heimat befindliche Publikum unmittelbar zur Erhöhung der Geistesstärke und damit der Widerstandsfähigkeit des Feldheeres bei. Was brauchen nun die Truppen in erster Linie? — Warme Unterkleidung, als da sind Strümpfe, Hemden, Hosen, Leibbinden, Halstücher, Handschuhe, Wulswärmer, Unterwesten und dergleichen mehr. Bei der Anfertigung achte man darauf, daß sie aus ungefärbter, naturreiner Wolle hergestellt werden, und daß bei der Anfertigung auf die verschiedenen Größenverhältnisse Rücksicht genommen wird, denn die Sachen sollen sowohl dem jungen, schwächlichen, eben eingetretenen Rekruten, wie dem ausgewachsenen älteren Reservisten und Landwehrmann zugute kommen. Besonders wichtig sind Leibbinden und Unterwesten und Unterjacken, die unter dem Waffenrock getragen werden können. Sie sind im Quartier und Bivak sehr wertvoll, wenn der Waffenrock ausgezogen wird, um getrocknet und gereinigt zu werden. Wäsche ist immer wünschenswert, weil sie im Felde nicht gewaschen werden kann. Sie wird einfach solange getragen, bis sie unbrauchbar ist und dann weggeworfen. Deshalb ist ein reichlicher Ersatz geboten. Je mehr gegeben wird, je schneller die Gaben eintreffen, desto besser. Die Truppen im Felde werden es dankbar anerkennen, wenn in der Heimat für sie gesorgt wird.